

NDR

Elbphilharmonie  
Orchester



Alan  
Gilbert  
&  
Alisa  
Weilerstein

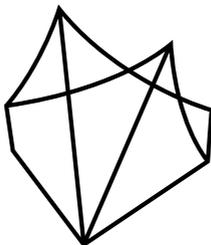
Donnerstag, 08.12.22 — 20 Uhr

Freitag, 09.12.22 — 20 Uhr

Samstag, 10.12.22 — 20 Uhr

*Elbphilharmonie Hamburg, Großer Saal*

**ALAN GILBERT**  
*Dirigent*  
**ALISA WEILERSTEIN**  
*Violoncello*



**NDR ELBPILHARMONIE  
ORCHESTER**

Einführungsveranstaltungen mit Robert Krampe  
jeweils um 19 Uhr im Großen Saal der Elbphilharmonie

Das Konzert am 09.12.22 wird live auf NDR Kultur gesendet.  
Der Mitschnitt bleibt im Anschluss online verfügbar.

**WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 - 1791)**

Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ KV 620

*Entstehung: 1791 / Uraufführung: Wien, 30. September 1791 / Dauer: ca. 7 Min.*

Adagio – Allegro

**SAMUEL BARBER (1910 - 1981)**

Konzert für Violoncello und Orchester op. 22

*Entstehung: 1945 / Uraufführung: Boston, 5. April 1946 / Dauer: ca. 28 Min.*

- I. Allegro moderato
- II. Andante sostenuto
- III. Molto allegro e appassionato

— Pause —

**SAMUEL BARBER**

Adagio for Strings op. 11

*Entstehung: 1936; 1938 / Uraufführung: New York, 5. November 1938 / Dauer: ca. 9 Min.*

Molto adagio

**WOLFGANG AMADEUS MOZART**

Sinfonie D-Dur KV 504 „Prager“

*Entstehung: 1786 / Uraufführung: Prag, 19. Januar 1787 / Dauer: ca. 38 Min.*

- I. Adagio – Allegro
- II. Andante
- III. Presto

*Ende des Konzerts gegen 22.15 Uhr*

# NDR EO unterstützt „Hand in Hand für Norddeutschland“

## *Hilfen zur Linderung der Folgen des Ukraine-Krieges*

Jeweils 3 Euro des Kartenpreises für die drei aktuellen Konzerte des *NDR Elbphilharmonie Orchesters* mit Alisa Weilerstein unter der Leitung von Chefdirigent Alan Gilbert sowie großzügige Spenden der Künstler fließen in die diesjährige NDR Benefizaktion „Hand in Hand für Norddeutschland“. Ihr Ziel ist es, Menschen in Norddeutschland zu helfen, die als Folge des Ukraine-Krieges in Not geraten sind. Von der Aktion sollen sowohl aus der Ukraine Geflüchtete profitieren als auch Menschen, die durch die Auswirkungen des Krieges besonders beeinträchtigt sind. So benötigen Kriegsflüchtlinge unter anderem Nothilfe und Orientierung bei ihrer Ankunft. Menschen, die durch den Krieg und seine Folgen verunsichert sind, benötigen seelsorgerische Unterstützung und von Armut Betroffene gezielte Hilfe, um die Herausforderungen durch die gestiegenen Energie- und Lebensmittelkosten bewältigen zu können. Partner der diesjährigen NDR Aktion ist ein Bündnis der norddeutschen Tafeln, der Diakonie und der Caritas im Norden. Ob psychosoziale Hilfe, Beratungsangebote, Integrationshilfe, Besuchsdienste, Präventionshilfen, Hygieneartikel oder Lebensmittel – die Angebote der Aktionspartner sind vielfältig. Die Spenden, zu denen der NDR aufruft, kommen zu 100 Prozent diesen Projekten zugute. Während des Aktionszeitraums (5. bis 16. Dezember) informieren alle NDR Hörfunk- und Fernsehprogramme sowie NDR.de über die Arbeit von Diakonie, Caritas und Tafeln in Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg und rufen zum Spenden auf.

### **SPENDENKONTO**

Für die Benefizaktion ist bei der Bank für Sozialwirtschaft ein Spendenkonto eingerichtet:

IBAN: DE90 201 205 200 500 600 700

BIC: BFSWDE33HAN

Empfänger: Aktionsbündnis der Tafel, Diakonie und Caritas



Unter [www.NDR.de/handinhand](http://www.NDR.de/handinhand) kann auch online gespendet werden.

# Gesänge ohne Stimmen

Wolfgang Amadeus Mozart und Samuel Barber – was verbindet eigentlich die beiden Komponisten des heutigen Programms? Vor allem wohl ihre Liebe zur menschlichen Stimme, ihr Hang zu Kantabilität und Theatralik, der selbst in rein instrumentalen Werken unverkennbar durchschlägt. Dabei ist es im Grunde erstaunlich, dass Mozart, trotz einer recht einseitig instrumentalen, auf Klavier und Violine fokussierten Ausbildung, ein so großer Vokalkomponist wurde. Barber dagegen studierte außer Klavier, Dirigieren und Komposition auch Gesang. Beinahe hätte er eine Karriere als professioneller Sänger eingeschlagen; seine schöne Baritonstimme war Mitte der 1930er Jahre häufig im Radio zu hören und wurde mindestens einmal auch auf Schallplatte verewigt. Zudem war sein Mentor Sidney Homer ein Liedkomponist und dessen Ehefrau Louise eine berühmte Altistin. So ist es kein Wunder, dass Barber etwa zwei Drittel seines Schaffens den vokalen Gattungen widmete.

## FEIERLICH UND BUFFONESK: MOZARTS OUVERTÜRE ZUR „ZAUBERFLÖTE“

Unter Mozarts knapp 20 Opern wurde „Die Zauberflöte“, komponiert in seinem letzten Lebensjahr, zweifellos am bekanntesten. Dazu mögen ihre zahlreichen eingängigen Melodien beigetragen haben, doch vor allem spielte die ungeheure Vielschichtigkeit des Werks eine Rolle. Züge aus deutschem Singspiel, französischer Tragédie lyrique sowie italienischer Opera seria und Opera buffa vereinen sich in der „Zauberflöte“. Man kann sie als Märchenspiel oder volkstümliche Posse erleben, aber auch als Verherrlichung



*Theaterzettel der Uraufführung von Mozarts „Zauberflöte“ in Wien, 30. September 1791*

## AUF DEM WEG ZUM WELTHIT

Obwohl die ersten Aufführungen der „Zauberflöte“ vom Publikum noch lauwarm aufgenommen wurden, konnte Mozart den wachsenden Erfolg des Stücks noch selbst miterleben: „Eben komme ich von der Oper“, schrieb er am 7. Oktober 1791 seiner Frau Constanze nach Baden bei Wien. „Sie war eben so voll wie allezeit. – Das Glöckchen-Spiel im ersten Akt wurde wie gewöhnlich wiederholt. Auch im 2. Akt das Knaben-Terzett. Was mich aber am meisten freut, ist der stille Beifall! Man sieht recht, wie sehr und immer mehr diese Oper steigt.“

## WOLFGANG AMADEUS MOZART

### Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“

---

#### ZURÜCK IN DIE KINDHEIT

---

*Diese Oper hat den Kunstrich-  
tern viel zu schaffen gemacht.  
Was war denn die Absicht des  
Dichters gewesen? Eine Parodie,  
eine Apotheose des Freimaurer-  
Ordens. Symbolisch: der Kampf  
der Weisheit mit der Torheit  
– der Tugend mit dem Laster –  
des Lichtes mit der Finsternis.  
Ich ziehe vor, mich dem Künstler  
bei dem Genuße seines Werkes  
ganz hinzugeben und ohne  
Kopferbrechen nur das im  
Kunstwerke für mich gelten zu  
lassen, was sich daraus offen  
ergibt. Versucht es, Euch dem  
Künstler und seinem Werk ganz  
hinzugeben, wie das Kind der  
Mutter ... Ruft doch die Kindheit  
zurück, wenn ihr die Zauber-  
flöte verstehen wollt. Zertrüm-  
mert mir nicht sogleich die  
Feenpaläste mit rohem  
Geschrei, läutert, klärt mir  
nichts ab mit Greisen-Weisheit,  
was nur als Unerklärbares die  
Kinderseele entzückend  
berauscht.*

Georg Nikolaus von Nissen,  
der zweite Gatte von Mozarts  
Witwe Constanze, über die  
„Zauberflöte“

humanistischer Werte und aufklärerischer Freimaurer-Ideale. Dem Geheimbund gehörte ja nicht nur Mozart, sondern auch sein Librettist Emanuel Schikaneder an.

Mit der feierlichen Freimaurer-Sphäre bringen viele Musikforscher bereits die drei kraftvollen Akkorde zu Beginn der Ouvertüre in Verbindung. Die Zahl drei spielt in den Ritualen der Freimaurer eine bedeutende Rolle, und sie taucht in der Oper immer wieder auf: etwa in der Ouvertüren-Grundtonart Es-Dur mit ihren drei B-Vorzeichen oder in den Gestalten der drei Damen der Königin der Nacht und der drei Knaben Sarastros. Auf die gemessene Einleitung folgt in der Ouvertüre eine rasante Fuge, die ein Motiv in plapperndem Buffo-Ton auf gelehrt-kontrapunktische Weise verarbeitet. Formal ist die Fuge als Sonatenhauptsatz angelegt; das zweite Thema dient zugleich als Kontrapunkt zum Fugenthema. Den Beginn der Durchführung, also des Mittelteils der Sonatenform, markieren erneut feierliche Akkorde im Adagio-Tempo – nun sind es allerdings dreimal drei. Mozart vollendete die Ouvertüre erst am 28. September 1791, zwei Tage vor der Uraufführung der „Zauberflöte“ im Wiener Vorstadttheater auf der Wieden.

#### **MEHR ALS EIN „ONE HIT WONDER“: BARBER UND SEIN CELLOKONZERT**

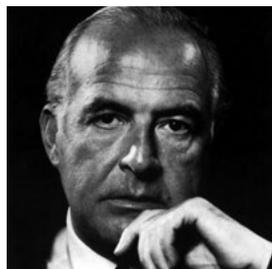
Samuel Barbers Tonsprache ist oft als „neoromantisch“ bezeichnet worden. Unter Komponistenkollegen war der US-Amerikaner durch seine äußerst konservative Grundhaltung relativ isoliert, doch beim heimischen Publikum genoss er um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts höchstes Ansehen. Heute allerdings wird er von vielen Musikliebhabern als typischer Ein-Werk-Komponist wahrgenommen:

**SAMUEL BARBER**  
*Violoncellokonzert op. 22*

---

Ähnlich wie bei Max Bruch (Violinkonzert Nr. 1), Carl Orff („Carmina Burana“), Paul Dukas („Der Zauberlehrling“) oder Gustav Holst („The Planets“) verdunkelte auch in seinem Fall die ungeheure Popularität eines einzigen Stücks, nämlich des „Adagio for Strings“, fast seine gesamte übrige Produktion. Sehr zu Unrecht, denn Barber hinterließ viele attraktive Lieder und Chorwerke, Ballette, Opern, Sinfonien und drei Solokonzerte. Das zweite dieser Konzerte – nach dem Violinkonzert von 1939 und vor dem 1962 entstandenen Klavierkonzert – war das Konzert für Violoncello und Orchester. Barber komponierte es 1945 für die russischstämmige Cellistin Raya Garbousova (1909–1997), die in den 1940er Jahren auf dem Höhepunkt ihrer Karriere stand. Sie führte es im folgenden Jahr mit dem Boston Symphony Orchestra unter Serge Koussevitzky erstmals auf und spielte es in den nächsten Jahrzehnten noch viele Male.

Der längste der drei Sätze des Konzerts ist das eröffnende „Allegro moderato“, das Barber zwischen 1947 und der Veröffentlichung im Jahr 1950 noch gründlich überarbeitete. Das gesamte thematische Material dieses Sonatensatzes ist bereits in den ersten 25 Takten der Orchestereinleitung enthalten. Sie beginnt mit einem gezackten, metrisch unregelmäßigen Motiv des Orchesters ( $2/4 + 3/4$ ); es wird später die Durchführung prägen. Unmittelbar danach spielen Flöte und Englischhorn das Hauptthema mit seinem auffälligen Kurz-Lang-Rhythmus. Nach einer ebenfalls wichtigen Triolenfigur des Fagotts folgt das lyrische zweite Thema, gespielt von den Violinen. Im langsamen zweiten Satz stellt das Cello eine traurige Melodie im wiegenden Siciliano-Rhythmus vor – zunächst im Kanon mit der Oboe, die dann durch andere Instrumente abgelöst wird. Das unruhige Hauptthema des rondoartigen Finales wird von einem hartnäckig



*Samuel Barber*

**VON CELLO ZU CELLO**

---

Barber bekam schon als Kind Cellounterricht, noch bevor er Klavierspielen lernte. Dennoch besprach er sich während der Entstehung seines Konzerts intensiv mit der Solistin Raya Garbousova, um ihre Partie möglichst cellogerecht zu gestalten. Außerdem wollte er das Werk auf ihre persönlichen Stärken und Vorlieben abstimmen. Zu diesem Zweck musste Garbousova ihm fast ihr gesamtes Repertoire vorspielen. Nicht Garbousova, sondern die ebenfalls russischstämmige Cellistin Zara Nelsova (1918–2002) war übrigens die Solistin der ersten Schallplatteneinspielung des Cellokonzerts im Jahr 1950. Samuel Barber selbst dirigierte das New Symphony Orchestra of London.

## SAMUEL BARBER

### *Adagio for Strings*

---

#### MUSIK STATT FOOTBALL

---

Barber stammte aus einer musikalischen Familie: Seine Mutter war Pianistin, seine Tante Louise eine führende Sängerin an der New Yorker Metropolitan Opera und ihr Ehemann Sidney Homer Komponist. Bereits mit neun Jahren erklärte der junge Samuel seiner Mutter: „Ich bin dazu bestimmt, Komponist zu werden, und das werde ich auch sicher. Eine Bitte habe ich noch: Verlange nicht von mir, diese unangenehme Sache zu vergessen und Football spielen zu gehen.“ Ein Jahr später schrieb er tatsächlich seine erste Operette „The Rose Tree“ – das Libretto stammte von einem Hausangestellten der Familie.

wiederholten absteigenden Halbton bestimmt. Lebhaft Dialoge zwischen Solist und Orchester, „sprechende“ Pausen und die rezitativartige Präsentation des zweiten Themas erinnern in diesem Satz daran, dass Barber sich häufig von musikdramatischen Impulsen leiten ließ.

#### TRAUER UND TROST: BARBERS „ADAGIO FOR STRINGS“

Unter den US-Komponisten, die zwischen den beiden Weltkriegen zu Ansehen kamen, war Barber zweifellos eine Ausnahmeerscheinung: Altersgenossen wie Aaron Copland, Roy Harris oder Henry Cowell strebten eine spezifisch amerikanische Musik an und nutzten dabei auch dissonante, ja avantgardistische Klänge. Barber dagegen hielt an einem expressiven, lyrischen Musikstil und an der europäisch geprägten Harmonik und Formenwelt des 19. Jahrhunderts grundsätzlich fest, wenngleich er ab 1940 vorsichtig modernere Elemente wie Dissonanzen, synkopierte Rhythmen und sogar Reihentechnik in seine Werke integrierte. Zwar absolvierte er seine Ausbildung überwiegend in seinem Heimatland (nämlich am Curtis Institute in Philadelphia), doch seine berühmteste Komposition, das „Adagio for Strings“, entstand in Europa: Ausgezeichnet mit dem Pulitzerpreis und dem amerikanischen Rompreis, begann Barber 1935 einen zweijährigen Studienaufenthalt in Rom. Dort wurde am 14. Dezember 1936 sein Streichquartett op. 11 uraufgeführt, und der zweite Satz dieses Werks, „Molto adagio“ überschrieben, ist die Urfassung des „Adagio for Strings“. Die viel bekanntere Streichorchesterversion verdanken wir dem legendären italienischen Dirigenten Arturo Toscanini. Er hörte 1937 bei den Salzburger Festspielen Barbers Erste Sinfonie und bestellte danach selbst ein Orchesterstück bei

## SAMUEL BARBER

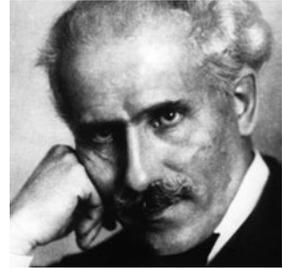
### *Adagio for Strings*

---

dem jungen Komponisten. Barber reichte einfach eine Bearbeitung des Quartettsatzes ein; er hatte die zweiten Geigen und die Celli geteilt sowie eine Kontrabassstimme hinzugefügt. Am 5. November 1938 führte Toscanini das Adagio mit seinem NBC Symphony Orchestra erstmals auf. Die Wiedergabe wurde im Radio ausgestrahlt, und Barber war über Nacht eine Berühmtheit.

Was das Publikum an dem Stück faszinierte, war vermutlich seine klare, leicht fassliche Anlage und die eindeutige emotionale Aussage. Ein einziges, schier unendlich langes, gewundenes Thema beherrscht die etwa neun Minuten dauernde Komposition. Es bewegt sich vorwiegend stufenweise, in gleichen Notenwerten und erinnert damit ein wenig an gregorianischen Gesang. Für viele Hörer hat das Stück daher eine mystische oder religiöse Aura. Zumindest aber vermitteln die Mollklänge und die durchgehend langsame Bewegung (im 4/2-Takt, mit Wechseln zu 5/2, 3/2 und 6/2, die man jedoch kaum wahrnimmt) eine Atmosphäre ruhiger Trauer. In mancherlei Varianten spielen zunächst die ersten Violinen, dann die Violoncelli und schließlich die Celli das Thema, und aus der Cello-Wiedergabe entwickelt sich in kontinuierlicher Steigerung der Höhepunkt des Stücks: ein gleißendes Fortissimo der Violinen in hoher Lage. Nach einer Generalpause kehrt die Musik zum ernsten, verhaltenen Ton des Beginns zurück, die Melodie zersplittert in kleine Fragmente, bis der Klang schließlich in Stille übergeht.

Vielleicht kann man ja das Einfache, Direkte dieser Musik an sich schon als „typisch amerikanisch“ hören. Ihren nationalen Charakter verdankt sie aber in noch stärkerem Maße ihrer Wirkungsgeschichte: Als am 12. April 1945, kurz vor dem Ende des Zweiten



*Arturo Toscanini, Dirigent und Initiator der Uraufführung von Barbers „Adagio for Strings“*

## STAR-SPIELCHEN

---

Im Frühjahr 1938 sandte Arturo Toscanini zwei ihm überlassene Manuskripte, darunter das „Adagio for Strings“, kommentarlos an Samuel Barber zurück. Einige Monate später lehnte der enttäuschte Komponist eine Einladung des Stardirigenten, ihn zu besuchen, ab; sein Freund Gian Carlo Menotti entschuldigte ihn mit der Ausrede, er sei krank. „Oh, er ist überhaupt nicht krank“, antwortete Toscanini, „er ist mir nur böse. Aber dazu besteht kein Grund, denn ich werde seine beiden Werke aufführen.“ Toscanini hatte die Partituren auswendig gelernt, ohne Barber zu informieren. Er sah sie erst einen Tag vor der Premiere wieder.

**WOLFGANG AMADEUS MOZART**

*Sinfonie D-Dur KV 504 „Prager“*

---

*Er hat das Stück  
nicht so komponiert,  
damit es gut  
klingt – es kommt  
direkt vom Herzen.*

Samuel Barbers Kollege Aaron Copland über das „Adagio for Strings“

Weltkriegs, US-Präsident Franklin D. Roosevelt starb, spielten Rundfunksender im ganzen Land Barbers Adagio. Ähnliches wiederholte sich 1963 nach der Ermordung John F. Kennedys. Auch später erklang das Stück vielfach bei Gedenkveranstaltungen, so etwa nach der Explosion der Challenger-Raumfähre im Jahr 1986 oder nach den Anschlägen des 11. September 2001. Das Adagio kam außerdem in zahlreichen Filmen zum Einsatz, besonders eindrucksvoll in den (Anti-)Kriegsfilmen „Platoon“ (1986) und „Der Soldat James Ryan“ (1998). Obwohl Barber ursprünglich gar keine Elegie im Sinn hatte, wurde sein bekanntestes Werk zur inoffiziellen amerikanischen Trauerhymne.

**ZWISCHEN „FIGARO“ UND „DON GIOVANNI“:  
MOZARTS „PRAGER SINFONIE“**

„Ich sah aber mit ganzem Vergnügen zu, wie alle diese Leute auf die Musik meines Figaro, in lauter Contretänze und Teutsche verwandelt, so innig vergnügt herumsprangen; denn hier wird von nichts gesprochen als vom – Figaro; nichts gespielt, geblasen, gesungen und gepfiffen als – Figaro; keine Opera besucht als – Figaro und ewig Figaro; gewiss große Ehre für mich.“ Als Mozart am 11. Januar 1787 nach gut dreitägiger Reise in Prag ankam, war er zu müde, um selbst am Karnevalstreiben teilzunehmen, doch aus seinem Brief an Gottfried von Jacquin hört man deutlich heraus, wie gut ihm die enthusiastische Aufnahme in der böhmischen Königsstadt dennoch tat – gerade nach der eher kühlen Reaktion des Wiener Publikums auf seine letzte Oper. Im Vorjahr war „Le nozze di Figaro“ in Wien uraufgeführt worden – doch das geriet durch den sensationellen Erfolg der Prager Produktion bald in Vergessenheit. Viele Zeitgenossen waren der irrigen Meinung, „Figaro“ sei in Prag erstmals auf die Bühne gekommen, und ähnlich könnte

## WOLFGANG AMADEUS MOZART

*Sinfonie D-Dur KV 504 „Prager“*

---

es sich nach neueren Forschungen auch mit der Sinfonie KV 504 verhalten. Zumindest dürfte Mozart die sogenannte „Prager“ Sinfonie nicht eigens für Prag geschrieben haben.

Aufgeführt wurde sie dort immerhin – eine Woche nach Mozarts Ankunft in der Stadt, am 19. Januar 1787. Über das Konzert, bei dem der Komponist auch am Klavier improvisierte, gibt es sogar einen Augenzeugenbericht: den des frühen Mozart-Biografen Franz Xaver Niemetschek: „Nie sah man noch das Theater so voll Menschen, als bei dieser Gelegenheit; nie ein stärkeres, einstimmiges Entzücken, als sein göttliches Spiel erweckte. Wir wussten in der Tat nicht, was wir mehr bewundern sollten, ob die außerordentliche Komposition, oder das außerordentliche Spiel; beides zusammen bewirkte einen Totaleindruck auf unsere Seelen, welcher einer süßen Bezauberung glich!“ Das genaue Programm des Konzerts ist leider nicht überliefert; fest steht aber, dass zwei Sinfonien zu hören waren: möglicherweise die „Pariser“ Sinfonie KV 297 und annähernd sicher die D-Dur-Sinfonie KV 504.

In sein Werkverzeichnis trug Mozart die Sinfonie allerdings bereits am 6. Dezember 1786 ein – zu diesem Zeitpunkt hatte er die Prager Einladung noch gar nicht erhalten. Wahrscheinlich stellte er die Sinfonie in großer Eile, nämlich innerhalb von nur zwei Tagen, für ein geplantes Wiener Adventskonzert fertig, das dann nicht zustande kam. Das erscheint bei seinem bekannt hohen Arbeitstempo durchaus möglich; schließlich hatte er auch seine vorangegangene Sinfonie, die „Linzer“ KV 425, im November 1783 unter höchstem Zeitdruck geschaffen. Für die „Prager“ waren im Übrigen nur zwei Sätze statt der üblichen vier neu zu schreiben. Zum einen ist sie als einzige



*Wolfgang Amadeus Mozart  
(Gemälde von Joseph Grassi,  
1785)*

### FEURIG UND ERHABEN

---

*Die Sinfonien, die er für diese Gelegenheit setzte, sind wahre Meisterstücke des Instrumentalsatzes, voll überraschender Übergänge und haben einen raschen feurigen Gang, so, dass sie also gleich die Seele zur Erwartung irgendetwas Erhabenen stimmen. Dies gilt besonders von der großen Sinfonie in D-Dur ...*

Franz Xaver Niemetschek in Erinnerung an die erste Prager Aufführung der Sinfonie KV 504

*Sie hat vom  
„Figaro“ etwas  
abbekommen, und  
auch schon vom  
„Don Giovanni“  
mehr als einen  
Hauch, sie rührt an  
die geheimen Saiten  
Mozartschen  
Wesens, Melancho-  
lie und Trotz.*

Der Musikforscher Theodor Kroyer 1931 im Vorwort einer Partiturausgabe der „Prager Sinfonie“

Sinfonie aus Mozarts Wiener Jahren dreisätzig. Sie erhielt deshalb auch den Beinamen „Sinfonie ohne Menuett“ – warum Mozart auf das Menuett verzichtete, ist nicht bekannt. Zum andern hatte er das Finale schon vorher geschrieben: Es entstand im Frühjahr 1786, vermutlich als „Ersatz“ für den Schlusssatz einer anderen Sinfonie.

Gerade diesem Finale merkt man deutlich an, dass Mozart zeitgleich an seinem „Figaro“ arbeitete: Die Nähe zur dramatischen Komposition zeigt sich am Gestus des gesamten Satzes, aber auch an Details wie etwa dem eröffnenden Dreiklangsmotiv des Hauptthemas – wir finden es wieder am Beginn des Duetts „Aprite presto, aprite“ von Susanna und Cherubino. Kaum weniger theatralisch klingen die beiden ersten Sätze. So könnte man etwa im Allegro-Hauptteil des Kopfsatzes die Horn-Fagott-Fanfare für ein Zitat der Figaro-Arie „Non più andrai“ halten. Und die spannungsgeladene langsame Einleitung – die längste, die Mozart je für eine Sinfonie geschrieben hat – ist geprägt von starken Laut-Leise-Kontrasten und effektvollen Wechseln zwischen Dur und Moll, die bereits an „Don Giovanni“ denken lassen. Das Duett „Andiam mio bene“ aus der gleichen Oper scheint wiederum im Seitenthema des zweiten Satzes der Sinfonie vorweggenommen. Mozarts „Don Giovanni“ sollte übrigens am 29. Oktober 1787 seine Uraufführung erleben – dieses Mal wirklich in Prag. Und von der Sinfonie berichtete Franz Xaver Niemetschek im Jahr 1798, sie sei „noch immer ein Lieblingsstück des Prager Publikums, obschon sie wohl hundertmal gehört ward.“ Insofern hat der Beinamen „Prager Sinfonie“ doch seine Berechtigung.

*Jürgen Ostmann*

# Alan Gilbert

Seit 2019 ist Alan Gilbert Chefdirigent des *NDR Elbphilharmonie Orchesters*, dem er bereits von 2004 bis 2015 als Erster Gastdirigent verbunden war. Höhepunkte der vergangenen Spielzeit waren etwa die Konzerte zum 5-jährigen Jubiläum der Elbphilharmonie, das Festival „Age of Anxiety – An American Journey“ sowie die Aufführungen von Dvořáks „Rusalka“ im Rahmen des Internationalen Musikfests Hamburg. Gilbert ist außerdem Musikdirektor der Königlichen Oper Stockholm, Ehren-dirigent des Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, dessen Chef er acht Jahre lang war, und Erster Gastdirigent des Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra. 2017 ging seine achtjährige Amtszeit als Music Director des New York Philharmonic Orchestra zu Ende – eine prägende Ära, in der es dem gebürtigen New Yorker gelang, den Ruf des Orchesters nochmals auszubauen und neue Maßstäbe in der Kulturlandschaft der USA zu setzen. Als international gefragter Gastdirigent kehrt Gilbert regelmäßig etwa zu den Berliner Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw, London Symphony, Cleveland, Boston Symphony und Philadelphia Orchestra, der Staatskapelle Dresden, dem Gewandhausorchester Leipzig, Orchestre Philharmonique de Radio France oder dem Orchestre de Paris zurück. Er hat Opernproduktionen an der Mailänder Scala, der Met New York, Los Angeles Opera, Semperoper Dresden, am Opernhaus Zürich und an der Santa Fe Opera geleitet, deren erster Music Director er war. Gilberts Diskografie umfasst u. a. die CD-Box „The Nielsen Project“ und die Grammy-prämierte DVD mit John Adams’ „Doctor Atomic“ live aus der Met. Der mit zahlreichen renommierten Preisen und Ehrungen ausgezeichnete Dirigent war ferner Leiter des Bereichs für Dirigier- und Orchesterstudien an der New Yorker Juilliard School.



## HÖHEPUNKTE 2022/2023

---

- Zahlreiche Konzerte mit dem *NDR Elbphilharmonie Orchester*, darunter Gershwins „Porgy and Bess“ in Luzern, Kiel und Hamburg, die von Gilbert initiierte Biennale für zeitgenössische Musik „Elbphilharmonie Visions“, Aufführungen u. a. von Mahlers Zweiter und Siebter, Schuberts „Großer“ C-Dur-Sinfonie, Tschaikowskys „Pathétique“ und Schönbergs „Pelleas und Melisande“, Konzerte zum Jahreswechsel mit Julia Bullock sowie der Saisonabschluss mit Maria Dueñas
- Strauss’ „Ariadne auf Naxos“ an der Königlichen Oper Stockholm
- Rückkehr zum Gewandhausorchester Leipzig, Cleveland Orchestra, Boston Symphony Orchestra und zu den Berliner Philharmonikern

## Alisa Weilerstein



### HÖHEPUNKTE 2022/2023

---

- Uraufführung des neuen saisonübergreifenden Projekts „FRAGMENTS“ in Toronto mit anschließenden Konzerten u. a. in der New Yorker Carnegie Hall. In den sechs Teilen der multisensorischen Produktion für Solocello, mit der Weilerstein das Konzerterlebnis neugestalten und die Möglichkeiten der klassischen Musik erweitern will, verwebt sie die 36 Sätze von Bachs Cello-Suiten mit 27 neuen Auftragswerken.
- Rückkehr zum Rundfunk-Symphonieorchester Wien unter Jakub Hrůša, zur Dresdner Philharmonie unter Thomas Dausgaard, zum Pittsburgh Symphony Orchestra unter Osmo Vänskä, New York Philharmonic Orchestra unter Nathalie Stutzmann, Cleveland Orchestra unter Franz Welser-Möst und Los Angeles Philharmonic Orchestra unter Gustavo Dudamel

Alisa Weilerstein ist die wohl gefragteste US-amerikanische Cellistin unserer Zeit. Bekannt für ihre vollendete Kunstfertigkeit, ihr emotionales Engagement und ihre interpretatorische Tiefe, wurde sie 2011 mit einem MacArthur „Genius Grant“-Stipendium ausgezeichnet. Heute führt ihre Karriere sie zu den renommiertesten internationalen Veranstaltungsorten für Soloabende, Kammerkonzerte und Konzertkooperationen mit herausragenden Dirigent\*innen und Orchestern weltweit. Die Uraufführung von Joan Towers Cellokonzert „A New Day“ zusammen mit dem Detroit Symphony und dem Cleveland Orchestra beim Colorado Music Festival letzten Herbst wurde im Mai mit dem National Symphony Orchestra wiederholt. Als glühende Verfechterin der zeitgenössischen Musik hat Weilerstein auch wichtige neue Werke von Komponisten wie Pascal Dusapin, Osvaldo Golijov und Matthias Pintscher uraufgeführt. Im Frühjahr 2020 veröffentlichte sie eine Aufnahme der Solo-Suiten von Bach, streamte diese in ihrem #36DaysOfBach-Projekt und verarbeitete das G-Dur-Präludium in einem Vox.com-Video, das mehr als zwei Millionen Mal angesehen wurde. Zu den Meilensteinen in Weilersteins Karriere gehören neben ihrer Diskografie die Auszeichnung „Recording of the Year“ von BBC Music, ein Auftritt im Weißen Haus für Barack und Michelle Obama und Konzerte u. a. mit den Berliner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks oder dem Chicago Symphony Orchestra. Im Alter von neun Jahren wurde bei ihr Typ-1-Diabetes diagnostiziert, daher ist sie eine überzeugte Verfechterin der T1D-Gemeinschaft. Sie lebt mit ihrem Mann, dem venezolanischen Dirigenten Rafael Payare, und ihren beiden Kindern zusammen.

**IMPRESSUM**

---

Herausgegeben vom  
**NORDDEUTSCHEN RUNDFUNK**  
Programmdirektion Hörfunk  
Orchester, Chor und Konzerte  
Rothenbaumchaussee 132  
20149 Hamburg  
Leitung: Achim Dobschall

**NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTER**  
Management: Sonja Epping

Redaktion des Programmheftes  
Julius Heile

Der Einführungstext von Jürgen Ostmann  
ist ein Originalbeitrag für den **NDR**.

Fotos  
akg-images (S. 5, 9, 11)  
akg-images / Science Source (S. 7)  
Peter Hundert / NDR (S. 13)  
Marco Borggreve (S. 14)

Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH  
Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert.

Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Genehmigung des **NDR** gestattet.

[ndr.de/eo](http://ndr.de/eo)  
[youtube.com/NDRKlassik](https://youtube.com/NDRKlassik)